

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 3 kr. pr. Zeile.

## Bur Stellung der Börse.

Der Börse ist es gelungen, sich in alle Kreise zu drängen, indem alle Kreise zu ihr eilten, um an der Jagd nach Gewinn Theil zu nehmen. Nirgend aber geschah dies mehr, als an jenen Börseplätzen, wo nur „in Papieren gemacht“ wird, während an den solideren Börsen, wie Hamburg, Bremen oder selbst London die Fondsbörse ihre ganz getrennte Stellung einnimmt. Wer dort an der Fondsbörse operirt und mag er noch so vermögand sein, genießt nicht denselben Kredit, wie andere vielleicht weniger bemittelte Häuser. Kredit ist aber eine Waare, die nicht im Kurszettel steht und doch für den Kaufmann den größten Werth hat.

Man könnte daraus schon den Schluss ziehen, daß das Fondsgeschäft nicht zur kaufmännischen Thätigkeit gezählt werden sollte — es hat bei den Kaufleuten keinen Kredit und der Kredit hat bei den Fondsteuten keinen Kurs. Sie stehen sich gewissermaßen feindlich gegenüber und hat ja auch die Fondsbörse dem rechtmäßigen Geschäfte den empfindlichsten Schaden zugefügt. Aber was kümmert dies die Börse — sie ist sich nur Selbstzweck!

Seht man auf den Grund der Trennung der Fondsbörse, so müssen wir einen solchen vielleicht in einer Zeit suchen, wo namentlich die Stellung der Juden eine andere war als heutzutage. Jetzt sind viele Christen in's jüdische Lager übergetreten und der Jude Vasser mußte es sein, welcher das Gebahren christlicher Gräber an den Fronger stellte — er konnte seine Pappenheimer. Das Gebot: Gehet hin und lehret alle Völker, haben sie bis zu diesem Punkte erfüllt, aber sie predigten: Geld regiert die Welt, und dieser Satz hat viel mehr Eingang gefunden als das „Lasset sie in meinem Namen“. Viele jüdische Millionäre sind in den Adelstand erhoben worden, aber trotz dieses sozialen Ausgleichs zwischen Kapital und Geburt hat an den Börsen dieser Ausgleich nicht stattgefunden, mit dem Prinzip „Geld regiert die Welt“ ist die Fondsbörse auf ihrem Isolirchemel stehen geblieben, obwohl der konfessionelle Unterschied auf derselben längst aufgehört. Um so größer nun die Anstrengung, aus dieser Isolirtheit herauszukommen, den anderen Börsen den Rang abzulaufen, zu zeigen, daß mit Geld Alles zu machen ist. Die Presse wird gekauft und predigt diesen Satz in allen Tonarten — Börsenberichte füllen die Hälfte der Blätter, und es muß ein Jeder von dem Börsenleben etwas erfahren, mag er wollen oder nicht. Beschämend selbst für die Unabhängigkeit der Journalistik ist der Umstand, daß an der Spitze ihrer Blätter meist die Coursnotirungen prangen, weil das Publikum danach verlangt.

Alles wird nach Geld taxirt: wenn der Minister verschluckt ist, verliert der Staatskredit  $\frac{1}{2}$  Prozent, wenn der Herrscher krank wird, gibt es fast keinen Cours mehr — als ob die ganze staatliche Existenz auf dem Spiele stände. Daß solche Abgeschmacktheiten existiren, daß jede Parlamentsabstimmung, jede gethane Meinungsäußerung, ja selbst Regen und Sonnenschein sich durch Prozente ausdrücken lassen sollen, ist nur ein Beweis, daß die Börse nicht zurechnungsfähig ist und keinen Anspruch darauf machen kann, der Regulator der Volkswirtschaft zu sein.

Aber die Börse ist nicht einmal ein Baro-

meter für dieselbe: sie zeigt nur an, was dieser oder jener Spieler thut, um Andere über's Ohr zu haufen. Dies wird mit einer Oeffentlichkeit betrieben und zwar nicht bloß in den eigentlichen Börsenblättern, als ob diese Mienen und Gegenmienen tief eingreifende volkswirtschaftliche Vorgänge wären. Und doch müssen Börsenblätter manchmal selber einräumen, daß bei gewissen Katastrophen oder Kroups die Inhaber eine reservirte Stellung einnehmen, das Kapital sich nicht dabei betheiltigt u. dgl. Der ruhige Geschäftsmann läßt sich durch diesen Spektakel nicht beirren, — er könnte sogar ohne die Börse existiren und seine Geschäfte machen, wenn auch vielleicht auf eine etwas schwerfälligere Art. Der Privatmann würde ohne Börse im ruhigen Besitze seiner Papiere bleiben; er weiß, was sie ihm werth sind. Er weiß, daß der Staat seine Koupous einlöst, daß die Eisenbahnen ungehindert ihren Betrieb fortsetzen und die Industriewerke nicht müßig stehen, wenn auch die Börse zehnmal über die Werthe den Stab gebrochen, d. h. sie augenblicklich aus diesem oder jenem Grunde zu verwerfen für gut befindet.

Ein Faktor in der Volkswirtschaft ist unstreitbar die Börse, aber nur ein untergeordneter, ein Ableiter schlechter Elemente. Seit die Spielbanken aufgehört und man nur noch in Lotterien sein Glück versuchen kann, muß es Börsen für den Glückritter geben. Je flauer aber die Börsen sind, je weniger von ihnen in die Oeffentlichkeit dringt, desto besser für das allgemeine Wohl.

## Feuilleton.

### Die Fleischertrakt-Fabrik in Frag-Bentos.

II.

Nur die Mündung des Uruguay, die Stelle, wo er sich mit dem Parana zu dem weiten Becken des La Plata vereinigt, bietet der Schifffahrt ein Hinderniß, da sie meist bloß 14 Fuß Fahrwasser hat, welches nur durch Hochwasser und stauende Ostwinde vermehrt wird, ein Hinderniß, welches zahlreiche Schiffe zu monatelangem Warten bei der niedrigen Insel Martin Garcia zwingt, an deren Südseite entlang das Fahrwasser von Parana und Uruguay zum La Plata führt.

Frag-Bentos ist etwa 40 deutsche Meilen von Buenos-Ayres entfernt und in fast täglicher Dampfschiffverbindung mit dieser Stadt und Montevideo. Etwas unterhalb der Stadt erheben sich auf dem etwa 40 Fuß hohen Steilufer von Mergelthon die ausgedehnten Fabriksgebäude, überragt von zahlreichen hohen und schlanken Dampfschornsteinen (Steinerne können der Gewalt der Südwinde — Pamperos — nicht widerstehen), umgeben einerseits von einem Dorf von

Wohnhäuschen der Arbeiter, andererseits eingefast von dem in Terrassen zum Fluß abfallenden prächtigen Garten des Direktorialgebäudes.

An der Landungsbrücke liegt ein halbes Duzend Schiffe, die mittelst Dampfkrähne spanisches Salz und englische Kohlen entladen, welche eine kurze Eisenbahn der Fabrik zuführt und die mit ihren Produkten befrachtet werden: Häuten, Charqui, den Büchsen des werthvollen Extraktes Fett, Knochen, Guano. Ein ganzer Kirchhof von weißen Gebeten, regelmäßig aufgethürmt, zieht sich am Ufer entlang, ein beständiger rother Blutstrom ergießt sich in den Fluß und verfärbt sein lichtblau-grünes Wasser. In dichten Zügen wie Häringe drängen sich die Fische herzu und Schaaeren weißer Möven tummeln sich unermülich über dem Wasser.

Eine Fabrik von Fett und künstlichem Guano steht im Allgemeinen weithin in üblem Geruch, aber wenn auch in der Guanomühle selbst die Luft nicht angenehm ist, so ist doch kaum ein unangenehmer Geruch wahrnehmbar, wenn man sich der Fabrik nähert; musterhafte Ordnung in allen Abtheilungen und Ströme reinigenden Wassers entfernen alles Unrühige.

Um die Fabrik in den verschiedenen Zweigen nach der Reihenfolge der Operationen kennen zu lernen, muß man zunächst das Schlachthaus besuchen. Die Viehheerden, welche besonders die

westlichen Bezirke der Republik Uruguay und die brasilianische Provinz Rio Grande do Sul liefern, werden von den mehrere Meilen umfassenden Weidenflächen der Fabrik in die aus starken Pfählen gebildeten Korrales (Hürden) getrieben, welche durch lange, ebenfalls von starken Pfählen eingelagerte Gassen in Verbindung stehen, die sich durch aufziehbare Gatter schließen lassen. Diese Gassen führen endlich zu einem Vorhofe des Schlachthauses, welcher etwa 50 Stück Vieh aufnehmen kann. Wenn sich das Fallgitter wie eine Quilloline hinter ihnen geschlossen hat, ist ihr Schicksal besiegelt; nach einer halben Stunde sind sie nur noch eine formlose Masse von zuckendem Fleisch und ein dampfender Haufen von Häuten und Gebeten.

Das Schlachthaus ist ein breiter offener Schuppen, dessen glatter Steinboden nach beiden Seiten etwas abfällt; in der Mitte bewegen sich auf Schienen niedrige eiserne Wagen, die eine flache Bühne tragen. Diese Bühne wird unter einem Schiebegerät hindurch an den erwähnten Vorhof geschoben; der nie sein Ziel fehlendes Lasso (Wurfschlinge) wird dem Schlachtopfer um die Hörner geworfen, und von einem Pferde heftig angezogen, wird das Thier auf die Blutbühne gerissen; der über dem erwähnten Gitter stehende Schlächter (matador) stößt ihm das kurze breite Dolchmesser in den Rücken.

## Zur Geschichte des Tages.

Die Regelung der Grundsteuer ist wohl ein sehr berechtigtes Verlangen. Drängt aber der langsame Vorgang die Pflanzenden schwer zur Verzweiflung, so wird es das Vertrauen derselben wahrlich nicht heben, wenn sie jetzt erfahren, wie hoch die Kosten dieser Arbeiten sich belaufen. Ende 1875 wird der fragliche Aufwand dreizehn Millionen Gulden betragen!

Die italienische Regierung hatte bekanntlich vor den letzten Parlamentswahlen nach dem verlockenden Beispiele Frankreichs eine Verschwörung entdeckt und wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Nach fünfmonatlicher Voruntersuchung erklärte aber die Anklagekammer in Bologna, daß kein Grund zu finden sei, gegen die Beschuldigten vorzugehen und mußten alle freigelassen werden. Es gibt somit außer dem erfindarischen Ministerium auch noch Richter im schönen Italien.

Aus dem türkischen Reich kommen wieder Nachrichten über das besorgniserregende Emporwachen des mahomedanischen Fanatismus und weisen die Vertreter der Großmächte auf die drohende Gefahr. Europa muß aber vor der eigenen Thür stehen und sich mit Beschämung eingestehen, daß bislang alle Gesittung des Abendlandes nicht vermocht hat, das Entstehen und Gedeihen des Ultramontanismus zu verhindern.

## Marburger Berichte.

(Fackelzug.) Der Fackelzug, welchen die Feuerwehr im Verein mit den Gemeinderäthen zu Ehren der neugewählten Bürgermeister am Donnerstag veranstaltet, fand um 6 Uhr Abends statt. Die Zahl der Fackelträger belief sich auf 150. Die Musikkapelle der Südbahnwerkstätten wirkte mit und beteiligten sich auch sehr viele Zuschauer. Der Hauptmann der Feuerwehr und drei Mitglieder des Gemeinderathes begaben sich als Sprecher zu den Herren: Bürgermeister Dr. M. Reiser und Vice-Bürgermeister Dr. Ferd. Duchatsch. Die Gefeierten dankten.

(Sparkasse.) Im Dezember wurden von 410 Parteien 91,972 fl. 46 kr. eingelegt und von 648 Parteien 138,319 fl. 21 kr. herausgenommen. Die Darlehen gegen Hypothek — 16 — erreichten die Höhe von 141,600 fl. — jene gegen Faustpfände — 2 — betragen 370 fl. Sechsbunddreißig Wechsel (38,697 fl. 12 kr.) wurden verlängert.

(Sträfungsarbeit.) Die Sträflinge des hiesigen Brigadarrestes haben sich im verfloffenen Jahre einen Arbeitslohn von 942 fl. 58 kr. erübrigt.

(Evangelische Gemeinde.) Heute Sonntag den 3. Jänner findet kein Gottesdienst statt. Die nächste gottesdienstliche Versammlung wird am 10. Jänner abgehalten.

## Sitzung des Gemeinderathes

vom 31. Dezember.

Herr Dr. M. Reiser eröffnet die Sitzung mit der Hinweisung auf §. 12 der Stadtordnung, nach welchem bei den Neuwahlen des Bürgermeisters, des Vice-Bürgermeisters und der Stadträthe das älteste Mitglied des Gemeinderathes den Vorsitz zu führen habe; es möge deshalb Herr Andreas Nagy das Präsidium übernehmen.

Herr Nagy erklärt, daß sein Geburtstag in das vorige Jahrhundert (30. November 1799) falle, er demnach seines Wissens das älteste Mitglied des Gemeinderathes sei und den Vorsitz übernehme.

Erster Gegenstand ist die Wahl des Bürgermeisters. Die Zählung ergibt, daß neunundzwanzig Mitglieder anwesend sind; das dreißigste, Herr Direktor Perko, wird zuversichtlich erwartet.

Von 29 Stimmen erhält Herr Dr. M. Reiser 28, Herr Dr. F. Duchatsch 1. Allgemeines „Bravo“ klingt durch den Saal.

Herr Dr. M. Reiser erhebt sich und sagt unter Anderem:

„Ich muß offen gestehen, daß mich das heutige Wahlergebnis sehr überrascht. Ich habe in dieser Körperschaft durch vierzehn Jahre ununterbrochen gearbeitet und vier Jahre die Ehre gehabt, Bürgermeister dieser Stadt zu sein. Unter meinem Vorsitz herrschte bis in die letzte Zeitperiode zwischen dem Bürgermeister und der großen Majorität stets das allerbeste Einvernehmen und heute ist der Beweis geliefert worden, daß es auch gegenwärtig wieder besteht. Die Auflösung des Gemeinderathes mußte in Folge eines Formfehlers zur Ausführung kommen, um die Vertretung wieder in regelrechten Gang zu bringen. Diese Auflösung ist nach Außen vielseitig festgestellt worden. Einem Grazer Blatt wurde berichtet, daß diese Maßregel getroffen werden mußte bloß in Folge des Eigensinns des Bürgermeisters, daß der Bürgermeister isolirt vom Gemeinderath und von den Wählern dastehet. Bei jedem Manne muß man die Ueberzeugung achten, wenn sie in korrekter Weise vertreten wird. Diese Angelegenheit ist aber ganz und gar entstellt worden. Der Korrespondent ist nach meiner Ansicht kein ehrlicher Mann und hat es mit der Gemeindevertretung nicht gut gemeint. Derselbe hat nach Außen hin Unwahrheiten ausgebreut und z. B. behauptet, daß im Gemeinderath ein Wirrwarr herrsche, während es doch nur einen Fehler gab, wie er in jedem Haushalt vorkommen kann. Abgesehen von diesem Fehler wird Jeder finden, daß der Gemeindehaushalt in Marburg ordentlich bestellt ist. Ich muß mich entschiedensten Mißfallen aussprechen, daß durch derartige lügenhafte Berichte die Gemeindevertretung und die Stadt Marburg besudelt werden. Ich danke für das Vertrauen, welches Sie mir neuerdings entgegengebracht haben und gestehe, daß ich dadurch sehr geehrt bin. Wie ich bisher mit Ihnen gewirkt, so verspreche ich, in dieser Körperschaft auch künftig thätig sein zu wollen als gewöhnliches Mitglied und hiebei auf jenem Standpunkt zu bleiben, den ich seit Beginn meiner öffentlichen Wirksamkeit eingenommen. Was aber die neuerliche Mission — das Ehrenamt des Bürgermeisters betrifft, so bitte ich, diese Stelle einer anderen Persönlichkeit zu übertragen. Ich bitte zu bedenken, daß ich durch vier Jahre dieses Ehrenamt verwaltet habe, daß Marburg eine vorwärts strebende, aufblühende Stadt ist, daß es besser für dieses Gemeinwesen ist, wenn neue Kräfte für dasselbe eintreten, neue Standpunkte und neue Ideen zur Geltung kommen.“

Herr Ferdinand Baron Rast bekennt, daß er nicht darauf gefaßt war, in dieser Angelegenheit das Wort zu ergreifen, daß er aber darum ersucht worden — und fährt dann weiter fort: Der Herr Bürgermeister muß überzeugt sein, wie die Vertretung in diesem Saale denkt; es ist nur eine Stimme, nur ein Wunsch, nur ein Verlangen. Der Herr Bürgermeister hat mit Recht seinem Unwillen Ausdruck gegeben, daß man die Stadt Marburg verkleinert, daß man der Gemeindevertretung Dinge unterschoben, die nicht stattfanden. Wir können der Außenwelt aber kein schöneres Beispiel geben, als wenn wir zeigen: wir sind einig! Wir können den Verleumdern nicht besser entgegenzutreten, als durch diese Wahl. Im Namen der versammelten Herren, im Namen aller Wähler, im Namen der ganzen Stadt erlaube ich den neugewählten Herrn Bürgermeister, diese Stelle anzunehmen.

Herr Johann Strismayr steht von seinem Sitze auf und spricht zu Herrn Dr. Reiser: „Ich bitte im Namen Aller: Bleiben Sie! Wir danken für so viele Mühe, welche Sie schon gehabt. Jeder weiß, wie schwer dieses Amt, wenn der Verwalter desselben das Wohl der Gemeinde ins Auge faßt. Deshalb bitten wir Sie insgesamt, nehmen Sie diese Last wieder auf sich. Das allgemeine Vertrauen, die Sympathien Aller kommen Ihnen entgegen; beherzigen Sie das Sprichwort: „Einigkeit baut Häuser auf, Zwietracht reiht sie nieder!“

Der Vorsitzende, Herr Andreas Nagy, bringt

zur Kenntniß, daß nun auch Herr Direktor Perko erschienen und seine Stimme Herrn Dr. Reiser gegeben, daß somit die Wahl einstimmig erfolgt.

Herr Dr. M. Reiser will auf seiner Weigerung beharren.

Herr Ferdinand Baron Rast betont die Nothwendigkeit, der Welt zu zeigen, daß die Gemeindevertretung ein es Sinnes.

Herr Dr. Reiser erklärt, daß er auf so vielseitiges Verlangen dieses Ehrenamt wieder übernehme; er rechne hiebei auf die Unterstützung aller Fraktionen der Gemeindevertretung und verspreche, allen Richtungen gegenüber korrekt vorzugehen. Das objektive Interesse allein werde ihn leiten und so hoffe er festhaltend an diesem Grundsatz das Wohl der Gemeinde zu fördern. Seien Bürgermeister und Gemeinderath einig, dann lassen sich auch Schöpfungen ins Leben rufen, wie Marburg sie nöthig habe. Zum Schlusse sagte der Herr Bürgermeister, daß er nicht versprechen könne, sein Amt während der ganzen Wohldauer zu führen; seine Gesundheit sei angegriffen und könnte ihn dies noch bestimmen, sich gänzlich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen.

An der Wahl des Vice-Bürgermeisters nehmen gleichfalls alle Mitglieder Theil und wird Herr Dr. F. Duchatsch mit 27 Stimmen gegen 3, welche auf Herrn Ferdinand Baron Rast fallen, gewählt.

Herr Dr. Duchatsch dankt für das Vertrauen und gelobt, dieses Ehrenamt nach besten Kräften zu versehen.

Als Mitglieder des Stadtrathes werden gewählt: die Herren: Marco (29 Stimmen), Joh. Strismayr (28), Ferdinand Baron Rast (26), Direktor Perko (25 Stimmen).

Herr Ferdinand Baron Rast nimmt diese Wahl an.

Herr Dir. Perko erklärt, aus Geschäftsücksichten diesen Ehrenposten nicht versehen zu können.

Herr Joh. Strismayr verspricht, im Stadtrathe nach seinem Gewissen und seiner Ueberzeugung vorzugehen und ersucht Herrn Perko, die Wahl anzunehmen; es sei in vieler Beziehung unbedingt nothwendig, daß Herr Perko den Stadtrath mit seiner Erfahrung unterstütze.

Herr Marco fühlt sich durch das Vertrauen des Gemeinderathes geehrt und verspricht, seine Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen.

Der Herr Bürgermeister wünscht, Herr Perko möge von seiner Weigerung abstehen. Der Gewählte sei durch viele Jahre schon ein sehr thätiges Mitglied gewesen; der Verluste einer so tüchtigen Arbeitskraft wäre sehr zu bedauern und bitte er deswegen die Wahl anzunehmen.

Herr Andreas Nagy äußert den gleichen Wunsch; er selbst sei ein alter Mann, habe aber seine letzte Kraft der Gemeinde zur Verfügung gestellt.

Herr Perko dankt Allen, insbesondere aber dem vorletzten Redner, erklärt die Wahl anzunehmen und als Stadtrath namentlich im Sinne des Herrn Bürgermeisters wirken zu wollen.

## Theater.

Freitag den 1. Jänner. „Der Verschwenker“, Faubeposse von F. Raimund. Der äußere Erfolg der Vorstellung war ein äußerst günstiger, mit Beifall wurde nicht gelacht und es dürften die Zuhörer wie die Schauspieler vollkommen zufrieden auseinander gegangen sein. Und die Kritik der Darstellung? Man entschuldige uns dieses Mal, es ist heute Neujahrstag und soll deshalb Niemandem seine Freude gestört werden.

Am 5. Jänner kommt zum Vortrage des Schauspielers Herrn Paul Goldig „Diane die zweite Frau“ von Merle zur Aufführung. Es ist dieses eine Bearbeitung des aus der Gartenlaube allgemein bekannten, sensationellen Romanes „die zweite Frau“ von E. Marlitt. Das Stück wie es vor uns liegt, ist nicht etwa eine bloße Aneinanderreihung von Szenen, ein bruchstückweises

Wiedergeben des Romanes, sondern ein mit vielem Geschick effectvoll und packend verfaßtes, einheitliches Drama. Wir wissen, daß Marlitts zweite Frau zahllos begeisterte Leser fand und wollen nicht zweifeln, daß das Publikum an der Wahl der gleichnamigen Benefizkomödie Gefallen hat und sich recht zahlreich einfänden wird.

### Letzte Post.

Das ungarische Ministerium will dieselbe Aenderung des Wechselstempels beantragen, welche der österreichische Finanzminister vorgeschlagen.

Der Kroatische Landtag hat einen Dispositionsfond von 10,000 fl. bewilligt.

Prinz Alfons soll in Madrid zum König von Spanien ausgerufen und von der gesammten Nord- und Centralarmee anerkannt worden sein.

### Eingefandt.

Löbl. Redaktion!

Wie ich in der letzten Marburger Zeitung gelesen, hat der Herr Schriftführer meinen in der letzten Wählerversammlung im Hotel „zur Stadt Wien“, welche vom Herrn Reichsraths-Abgeordneten Friedrich Brandstetter einberufen wurde, gestellten Antrag unrichtig verfaßt; ich sagte wörtlich: „Ich erlaube mir an die geehrte Versammlung den Antrag zu stellen, daß jene Herren, welche mit der bisherigen Thätigkeit unseres geehrten Abgeordneten Herrn Friedrich Brandstetter einverstanden sind, sich zu dessen Beweis von den Sitzen erheben wollen.“

Es war also von einem achtungsvollen Dank keine Rede.

Hochachtungsvoll Ant. Feß.

### Nachtrag

zum Verzeichnisse der P. T. Abnehmer von Enthebungskarten von den formellen Glückwünschen zum Neujahr und Namensfeste.

Die Herren: Baumann Josef 1 fl. Kronawetter Josef 1 fl. Rauscher Eduard 1 fl. Wrehl Michl 1 fl. Straßhills Erben 2 fl. Korber Blasius, k. k. Bezirkskommissär 1 fl. Abram, k. k. Steuerinspektor 1 fl. Dr. Kal Am. fl. 1.20. Kriskste Johann fl. 1.20. Brandstetter Friedr. 2 fl. Krall Josef 1 fl. John S. Molins 1 fl. Frau Feil Margar. 1 fl. Frau Koller Aloisia 1 fl. Gesamt-Summe 517 fl.

Ein donnerndes Hoch zum neuen Jahr den freundlichen Pettauern!

Südpolfahrer-Schwung-Lieferant.

### Casino - Restauration.

Sonntag den 3. Jänner 1874:

### CONCERT-SOIREE

von der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Joh. Handl.

Anfang halb 7 Uhr. Entree 20 kr.

### Börse-Telegramm.

Auf mehrfache Anfragen meiner P.T. Committenten, mache ich statt besonderer Antwort hiemit die Anzeige, daß ich nunmehr den Zeitpunkt zur soliden Wiederaufnahme von Operationen an der Wiener k. k. Börse geeignet erachte.

Meine vielverzweigten Verbindungen erleichtern mir die Beurtheilung der jeweiligen Conjunctionen und ertheile ich bereitwillige Auskunft auch brieflich.

Simon Ranig, Bankhaus I Schottenring 6, Wien.

### Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen 27

am 31. Dezember 1874:

Oe. W. fl. 196.532,68

Nr. 17510.

### Kundmachung.

Nach einer Eröffnung des k. k. Handelsministeriums vom 15. d. Mts. Z. 40200 werden gegenwärtig schon größere Quantitäten von nach metrischem Maße eingerichteten gläsernen Trinkgefäßen, welche ihrer Beschaffenheit und Menge nach nur als Schwenggefäße dienen können, gefertigt und in verschiedene Kronländer, jedoch auf ausdrückliches Verlangen der Besteller, ohne das mit der Ministerial-Verordnung vom 20. November 1873 (R. G. Bl. Nr. 159 ex 1873) vorgeschriebene Uebermaß versendet.

Da die Befürchtung nahe liegt, daß diese Gefäße massenhaft in den Verkehr übergehen werden, aus welchem selbe bei späteren marktpolizeilichen Revisionen der Schanklokalitäten zum großen Schaden der Besitzer wieder entfernt werden müßten, so werden die betreffenden Gewerbetreibenden auf den Inhalt der obzitierten Ministerial-Verordnung vom 20. Novemb. 1873 aufmerksam gemacht, laut welcher das Uebermaß jener nach metrischem Maße angefertigten Gefäße festgesetzt wurde, welche in öffentlichen Schanklokalitäten zur Verabreichung der Getränke an die Consumenten benützt werden.

Es wird ausdrücklich beigefügt, daß Uebertretungen dieser Vorschrift nach den bestehenden Gesetzen bestraft werden würden.

k. k. steiermärkische Statthalterei.

Graz am 20. Dezember 1874.

Der k. k. Statthalter: Rubeck.

### Eingefandt.

Nachdem sich die Einsender des geschmackhaften Fleisches scheuen, an das Licht der Öffentlichkeit zu treten, so müssen wir dieselben als rechte Feiglinge erklären, oder wollen sie die übrigen Fleischer nur beleidigen? — Darum fordern wir sie nochmals auf — wenn es ehrenwerthe Bürger — sich zu nennen, obwohl wir den Einsendern Zeit genug ließen, Unterschriften zu sammeln oder zu kaufen — wie es beliebt. — Müßen aber noch zur Orientirung des verehrten Publikums bemerken, daß es noch mehrere Fleischer gibt, die in der Lage sind, eine solche Fleischqualität herzustellen, wie Herr Karl Friß, vielleicht noch bessere; — jedoch aber verkauft nur jeder, was er eben hat, und der Dohs hat sehr verschiedenes Fleisch, viele geschmackhafte feine Stücke, viel mehr aber leichtere, weniger geschmackhafte, welches auch verkauft werden muß, — oder fabrizirt sich Herr Karl Friß die geschmackhaften Stücke selbst? und wer speist das Andere? —

24) Die Fleischkonsumenten.

### Quartier-Vermiethung.

Ein sehr schönes, 4 Fenster gassenseitiges Quartier mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör im 1. Stock, sowie ein gut möblirtes Zimmer sind mit 15. Jänner oder 1. Februar in der Mühlgasse Nr. 83 zu vergeben.

25) Benedikter.

### Warnung.

Ich warne Jedermann, auf meinen Namen weder Geld noch Geldeswerth zu verabsolgen, da ich dafür keine Zahlerin bin.

23) Agnes Wreßner.

### Fasching-Krapfen

täglich bei A. Reichmeyer,

6) Conditior.

### Unnigste Bitte.

Ein durch Krankheit und Unglücksfälle in Schulden gerathener armer Mann bittet edle Menschenfreunde und Wohlthäter, ihn durch milde Beiträge aus den Händen der Wucherer zu befreien. Beiträge quittirt dankend die Administration dieses Blattes. (1837)



### Der Bierjagl

gibt einem hochverehrten Publikum bekannt, daß er vom 1. Jänner 1875 an ein

**Abonnement für Mittagkost** in und außer dem Hause pr. Monat von 7 fl. aufwärts eröffne, und werde mir die größte Mühe geben, meine verehrten Gäste mit den besten Speisen solid und schnell zu bedienen.

Vertrauend auf sehr zahlreiche Unterstützung meines neuen Unternehmens, zeichne ich mit aller Hochachtung

(1336) Karl Klementschiß.

Nr. 8607.

(2)

### Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung des 15% Verzehrungssteuer-Gemeindezuschlages (Abgabe) von der Erzeugung u. Einfuhr von Bier u. Spirituosen vom 1. Jänner 1875 an bis auf Weiteres im Regiewege eingehoben wird, und daß die Anmeldungen der Ein- und Ausfuhr von Bier und Spirituosen im Sinne des Landesgesetzes vom 19. März 1874 (L. G. Bl. Nr. 27) und der Vollzugsvorschrift vom 23. April 1874 in der Gemeindefanzlei am Rathhause, Stadt Nr. 96, täglich von 8—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags zu geschehen haben.

Marburg am 23. Dezember 1874.

Der Bürgermeister: Dr. W. Reiser.

### Einladung

zur statutemäßigen

### Generalversammlung des Kranken-Unterstützungs-Vereines

in Marburg, welche am 3. Jänner 1875 Nachmittags 2 Uhr im Herrn Escheligh'schen Gasthause „zur Stadt Graz“ (vorm. „Grüb“) I. Stock, stattfinden wird.

7) Die Vereinsleitung.

### Wiener Patent-Schlittschuhe

die neueste Schlüssel-Construction

verkauft von fl. 1.50 an

einzig und allein in Marburg

1294

Joh. Schwann.

### Verstorbene in Marburg.

21. Dez.: Meßinger Karl, Drechslermeister Sohn, 10 Jahre, Draugasse, Bräune. — 24. Dez. Reubold Juliana, Kindsfrau, 49 J., Pfarrhofgasse, Herzbeutelwasserfucht. — Lachner Franz, Dienstmagd Sohn 4 Monate, Bergstraße, Magen-Darmkatarrh.

Am 27. Dez.: Luteschitz Rudolf, Privatensohn im 5. Monate, Bürgerstraße, Keuchhusten. — Benedikter Viktor, k. k. Finanzbeamter in Pens., 57 Jahre, verläng. Ferrengasse, Schlagfluß. — 28. Dez. Kopsche M., Schneidersohn, 3 Monate, Grazervorstadt, Magenkatarrh. — 29. Dez.: Budika Wenzel, Inspektor der Südbahn i. Pens., 50 J. Legethosstrasse, Lähmung. — 1. Jänner: Reich Maria, Schneidermeister Tochter, 1 Stunde, Magdalenavorstadt, Darmkatarrh. — Vinassi Franziska, Waife, 6 Jahre, Kärntnervorstadt, Bräune.

Im öffentl. Krankenhause: 20. Dez.: Maria Puff, 23 J., Inw., Wasserfucht. — 23.: Ant. Firsch, 75 J. Inw., Piämie. — 25. Jos. Falschmann, 88 J., Inw., Wasserfucht. — 26. Maria Golob, 7. J. Wingerkind, Rachenbräune. — 29. Sal. Welt, 80 J., Tagelöhner, Luugendtem.

## Kundmachung.

Vom Bezirksauschusse St. Leonhard in Windischbüheln kommt für das Jahr 1875 für dürftige Schüler der Obst- und Weinbauschule bei Marburg ein Stipendium im Betrage pr. 120 fl. in Erledigung. Bewerber um dieses Stipendium wollen ihre mit dem Tauf- und Impfscheine, dem Dürftigkeitszeugnisse und einer glaubwürdigen Nachweisung der Kenntniß des Lesens und Schreibens belegten Gesuche bis längstens 1. Februar 1875 an den gefertigten Bezirksauschuß leiten.  
Bezirksauschuß St. Leonhard am 27. Dez. 1874.  
Der Obmann.

## Dank und Anempfehlung.

Beim abermaligen Jahreswechsel meinen hochgeehrten P. T. Kunden für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank aussprechend, beehre ich mich anzuzeigen, daß vom 1. Jänner 1875 an in meiner Fleischbank in der Postgasse, im Hause des Herrn Staudinger ein Pfund **Rindfleisch**  
**Kalbfleisch**  
**Schweinfleisch** } **um 24 fr.**  
ausgeschrottet wird. (1)

Indem stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, täglich frisches und ebenfalls geschmackhaftes Fleisch beizustellen, für das genaueste Gewicht und die prompteste Bedienung Sorge zu tragen, erlaube ich mir unter Einem meinen neuen Geschäftsleiter Herrn Josef Wurzer einem hochgeehrten P. T. Publikum zum geneigtesten Zuspruche bestens anzuempfehlen.

Hochachtungsvoll  
**Josef Baumann,**  
Fleischhauer.

## Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die **Zahn-Plombe** von dem k. k. Hof-Bahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. (21)

## Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Bahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, in Flacons zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

## Anatherin-Zahnpasta

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Bahnarzt in Wien.

## Anatherin-Zahnpasta

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Bahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2.

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Dr. J. G. POPPS

## Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Depots in:

Marburg in Bancalar i's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn M. Morio und in Tauchmanns Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

## Eine Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche etc., dann ein Gewölb mit 1 Zimmer und Küche zu vermieten bei Eduard Seyrer, Kärntnergasse. (10)

# Eine größere Partie Weine

eigener heuriger Fassung werden den **14. Jänner** 9 Uhr Vormittags im Weingartenkeller zu **Radisell** (Eisenbahnstation **Kranichsfeld**) im Wege freiwilliger öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Schleinitz, den 30. Dezember 1874.

Gräflich A. Brandis'sche Gutsverwaltung.

## V. Lobenwein,

Photograph in Klagenfurt und Seebad Maria-Wörth  
eröffnet seine photographisch-artist. Anstalt  
in Marburg, Schillerstraße Nr. 174  
am 6. Jänner 1875.

Die artistische Ausführung der Photographien (in jeder beliebigen Größe) ist bewährten Kräften ersten Ranges anvertraut, und können demnach die geehrten P. T. Besteller auf vorzügliche Erzeugnisse rechnen.  
Aufnahmen täglich, auch bei trüber Witterung. (1331)

## !! Grösstmöglichste Gewinnchance !!

Nächste Hauptziehungen der Creditlose,  
Wiener-Lose, Ungarlose etc.

Durch Betheiligung an unseren beliebten Los-Gesellschaften in monatlichen Ziehungen à fl. 3.50 spielt man, wie bei

## Gruppe A

(enthaltend sämtliche österr. ung. Staats- und Privat-Anlehenslose) auf alle Treffer sämtlicher Lose der Gesellschaft gemeinschaftlich während 3 Jahre; nach Ablauf dieses Termines wird der Werth sämtlicher Lose unter die Theilnehmer gleichmässig vertheilt. — Beitritt jederzeit möglich. Ferner empfehlen wir beliebig zusammengestellte Losgruppen wie einzelne Lose gegen **kleine monatliche Theilzahlungen** billigst berechnet.

➔ Promessen, Lose, Börsenaufträge zu den coulantesten Bedingungen.

**Eduard Fürst's Neffe, Breisach & Co.**

Wien, Kärntnerstrasse 14.

Nr. 309

## Edikt.

(1325)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg linkes Drauser wird bekannt gemacht, daß zur freien Lizitation der zum Verlasse nach Herrn Friedrich Cereke gehörigen Caffee-Surrogat-Fabrik-Realität in Marburg, Urb. Nr. 50 ad Melling im Schätzwerthe von 18634 fl., unter dem sie nicht hintangegen wird, die Tagsatzung auf den **11. Jänner** 1875 Vormittag von 10 bis 12 Uhr im Orte der Realität in der Mellingergasse zu Marburg, dann der Fahrnisse und mehrere Caffeesurrogat-Waaren, der Comptoirs- und Zimmereinrichtung, Kleider und Leibeswäsche auf den **12. Jänner** 1875 und die darauf folgenden Tage, immer von 9 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 5 Uhr Nachmittag im Orte der Realität angeordnet werde.

Jeder Lizitant der Realität hat vor dem Anbote ein Badium pr. 2000 fl. in Baarem, steierm. Sparkassabücheln oder öffentlichen Obligationen nach dem Wienerbörsenkurse zu Handen der Lizitations-Kommission zu erlegen. Der Meistbot ist vom Tage der Lizitation angefangen mit 6% jährlich zu verzinsen, zu einem Drittel in 3 Tagen, zu einem Drittel in 3 Monaten und zu einem Drittel in 6 Monaten vom Tage der Lizitation an gerechnet zu erlegen. Da die Lizitation freiwillig geschieht, bleibt den auf der Realität verpfändeten Pfandgläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufswert vorbehalten.

Die beweglichen Gegenstände werden nur gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft.

Die übrigen Lizitationsbedingungen können beim Herrn Lizitationskommissär Dr. Mullé eingesehen werden.

k. k. Bez.-Gericht Marburg linkes Drauser  
am 12. Dezember 1874.

## Hotel-Eröffnung

„zur Stadt Meran“.

Grazervorstadt, Marburg.

Gefertigter zeigt einem P. T. Publikum ergebenst an, daß er dieses Hotel am 1. Jänner 1875 eröffnet und empfiehlt sich mit guter Küche und Getränken. Auch kann im Abonnement von fl. 7½ aufwärts gespeist werden.

Um recht zahlreichen Besuch höflichst bittend zeichnet sich achtungsvoll

Joh. Krammer.

## Ein neuer Beweis

für die Güte der Lottospiel-Instruktionen des Professor der Mathematik (5)

R. v. Orlicz

in Berlin, Wilhelmstraße 125, ist es, daß ich mittelst derselben ein schönes und bedeutendes **Terno** gewann. Herzlichen Dank demselben! Trieste. J. Deroschjo, Spengler.

## Gasthaus in Proßegg.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das Gasthaus in Proßegg (ehemals Felber) wieder eröffnet habe und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Johann Schaidler.